



Christian Butt / Dieter Niermann / Olaf Trenn (Hg.)

Einfach mal feiern

Außergewöhnliche Ideen für Feste
und Feiern mit Konfirmandinnen
und Konfirmanden



Christian Butt/Dieter Niermann/Olaf Trenn (Hg.)

Einfach mal feiern

Außergewöhnliche Ideen für Feste und
Feiern mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

Mit 7 Tabellen

Vandenhoeck & Ruprecht

Für Rita Kurtzweil und Sylvia Szepanski-Jansen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Rawpixel.com/Shutterstock

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-62018-3

Inhalt

I VORBEREITUNG IST ALLES	I Vorbereitung ist alles – keine Gastlichkeit ohne Gastgebende	9
	Dieter Niermann	
	1 Das große Fressen <i>oder</i> Ein gediegener Abend bei Kerzenschein	10
	Franziskus Jaumann	
	2 Das Leben feiern ... und mit dem Gottesdienst beginnen	16
	Bettina Schwietering-Evers und Olaf Trenn	
3 Mit Konfirmand*innen einfach immer Gottesdienst feiern!	30	
Susanne Dannenmann		
4 Das Tauffest	39	
Jasmin El-Manhy		
5 Einfach Mahl feiern	42	
Olaf Trenn		
II FEIER-LAUNE	II Feier-Laune – kein Fest ohne Anlass	47
	Dieter Niermann	
	1 Grund zum Feiern! Die Aktion »A(c)ktie«	48
	Dieter Niermann	
	2 #trackthespirit – Pfingsten hybrid bespielen	55
	Dorothee Böcker und Andrea Kuhla	
3 Regionale Konfi-Nacht – mein Gottesdienst	62	
Friedrich Böhme		
4 Konfirmation auf dem Weg	73	
Laura Koch-Pauka und Harald Schmidt		
5 Konfirmationen in Stationen – eine coronataugliche Alternative zum Festgottesdienst	81	
Wolfgang Häfele		

III »Der Mix macht's!« – Kein Fest ohne Gäste	85
Dieter Niermann	
1 Generationenübergreifende Begegnung auf dem roten Sofa mitten im Gottesdienst	86
Reingard Wollmann-Braun	
2 Mache dich auf und werde licht!	91
Gwen Schwethelm	
3 Anders als erwartet – Konfi-Prüfung	97
Thorsten Pachnicke	
4 »Ora et labora«, bete und arbeite – ein Kloster-Camp für Konfirmand*innen	105
Andreas Lorenz	
5 Zum Tatort sind alle wieder zu Hause – UNITED – ein monatlicher Jugendgottesdienst in einem ländlichen Kirchenkreis	112
Thomas Schübler	

IV »Früher war mehr Lametta!« – Keine Festlichkeit ohne Deko	119
Dieter Niermann	
1 KONFItüre	120
Janika Frunder und Alisa Mühlfried	
2 Auf einen Song mit Gott und der Welt	125
Vanessa Poepping	
3 Sekundenglück – Vorstellungsgottesdienste mit Rock- und Popmusik	130
Jens Mruzcek	
4 Schreibt Geschichten! Andachten im Konfirmationskurs.	137
Wolfgang Häfele	

IV	5	Abendglanz der Ewigkeit – Konfis erleuchten den Friedhof mit 1.200 Kerzen	142
		Christian Butt und Birgit Johansson	
	6	Gemeinsam das Leben feiern – Martins Mahlzeit	148
		Dieter Niermann	
V »WAS VOM TAGE ÜBRIG BLIEB ...«		V »Was vom Tage übrig blieb ...« – Keine Party ohne Kater	155
		Dieter Niermann	
	1	Im Alltag den Glauben feiern!	156
		Andreas Erdmann	
	2	Feier-Abend – Jugendgottesdienste und liturgisches Lernen	165
		Nicolas Budde und Alexander Remler	
	3	Zwischen »Jupheida« und »Krawumm« – unterwegs mit Wertvollworten und Konfirmationsgottesdienst	173
	Claudia Neuguth		
	5	Nachtwache – der Brief für mich	182
		Janika Frunder und Alisa Mühlfried	
	6	Wir fangen und feiern Gottesgeräusche!	189
		Bertram Schirr und Sebastian Hocke	
		Verzeichnis der Autor*innen	204

Vorbereitung ist alles – keine Gastlichkeit ohne Gastgebernde

Dieter Niermann

Was eigentlich macht sie aus, die guten Gastgeber*innen? Nun, vor allem eines: Sie eröffnen Räume. In ihrem Herzen, ihren Gedanken und ihrem Kalender räumen sie einem Anlass, einem Glücksgefühl einen Platz frei. Üblich- und Nützlichkeiten werden ein Stück beiseitegeschoben – wirklich Wichtiges darf Raum greifen.

Und längst bevor tatsächlich ein Raum, eine »Location« zur Verfügung steht, vorbereitet und gestaltet wird, hat das Fest schon seinen Ort gefunden: in der Verantwortung und der Bereitschaft all derer, die sich ihm geöffnet haben. Das Fest beginnt, lange bevor die Gäste eintreffen.

In so manchem Ratgeber finden sich »Zehn Gebote für Gastgebernde«. Es lohnt, diese Maßstäbe auch an das nächste Fest in der Konfirmand*innenarbeit anzulegen: *Mache den Ort wohnlich. Heiße willkommen. Sorge für Essen und Trinken. Gib Zeit, auszu packen. Mache entspanntes Dasein möglich. Mache es möglich, aktiv zu werden. Interessiere dich für die Gäste. Mache es leicht, wichtige Dinge zu finden und Abläufe zu kennen. Verbringe Zeit mit deinen Gästen. Und: Verabschiede sie!*

Logisch: Bleiben Gastgeber*innen allein, bleibt auch das Fest aus. Alles muss zusammenkommen, damit das Feiern gelingt: Anlass, Aktionen, Essen, Deko, Stimmung ... Doch all das kommt eben nicht zusammen, fügt sich nicht zu einem Fest, wenn niemand da ist, die*der einlädt und »Herz und Hütte« öffnet.

1 **Das große Fressen oder Ein gediegener Abend bei Kerzenschein**

Franziskus Jaumann

»Sie sind herzlich eingeladen zur Koch-Challenge 2.0«, so stand es auf dem Schreiben. Die Junge Gemeinde veranstaltete einen Wettbewerb der besonderen Art: zwei Kochgruppen, eine Küche, drei feste Hauptzutaten, viel Kreativität. Und die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter*innen – die Gemeindepädagogin und der Pfarrer – bildeten die Jury. So saßen wir dann zu zweit am gedeckten Tisch bei Kerzenschein, wurden bedient und genossen zwei Mal hintereinander ein Drei-Gänge-Menü. Nachdem der letzte Bissen schon nicht mehr reinpasste und das opulente Dessert – einmal Tiramisu und das andere Mal Schokocreme mit Himbeeren – trotz Perfektion zur Qual wurde, ging es ans Beurteilen. Die Entscheidung fiel denkbar knapp aus, aber das Curry-Chutney auf Reisbett mit Garnelentopping war einfach nicht zu schlagen. Nach getaner Arbeit langte auch die Junge Gemeinde kräftig zu. Mehr im Liegen als im Sitzen entfuhr einem von uns der Spruch: »Was für ein Fressen!« »Aber nein«, kam postwendend die Antwort: »Es war ein gediegener Abend bei Kerzenschein.« Ein Titel war geboren und die klare Absicht: Das wiederholen wir. Doch die Jury stöhnte bei der Aussicht, in den nächsten Wochen mehrmals ein solch opulentes Menü allein genießen und beurteilen zu müssen. So gelangten wir alle zu der Einsicht, dass dieses großartige Projekt weiterleben sollte, nicht jedoch mit den derzeitigen Gästen und nicht als Challenge. Dann doch vielleicht mit anderen aus der Gemeinde und als Einladung der Jugend an all die anderen. Fortsetzung und Weiterentwicklung waren geboten. Das Kind war da und hatte einen Namen. Die Jugend kocht für die Gemeinde – ein großes Fressen – und schenkt ihr einen gediegenen Abend – bei Kerzenschein.

1 Das Projekt

Angedacht ist ein Drei-Gänge-Menü für etwa 20 Personen aus der Gemeinde: es zu kochen, zu servieren und der Gemeinde das Gefühl eines Restaurantbesuches zu geben – nur eben in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde. Die Gäste sollen an einer langen Tafel Platz nehmen und einen Restaurantabend besonderer Art erleben. Neben dem frisch zubereiteten Essen gibt es einen Service, der bedient, Getränkebestellungen aufnimmt und diese zu den einzelnen Gängen des Menüs serviert. Eine weitere Besonderheit des Abends: Die Teilnahme ist begrenzt – einerseits durch die Räumlichkeiten, andererseits bewusst, um dem Abend etwas Exklusives zu verleihen. Die Teilnahme an diesem Essen muss in Form von Eintrittskarten erworben werden. Mit den so generierten Einnahmen werden sowohl die Ausgaben des Abends refinanziert als auch der Haushaltsposten der Arbeit mit Jugendlichen aufgestockt – eine willkommene Kofinanzierung für anstehende Projekte.

2 Die Situation

Geplant ist zunächst, die gesamte Durchführung des Projekts allein durch die Junge Gemeinde geschehen zu lassen. Schnell wird in der Vorbereitungsphase jedoch klar, dass für die angedachte Umsetzung mehr Man- und Womanpower und Mitdenken gebraucht wird. Wir entscheiden uns, für das Projekt um Kooperation mit dem gerade konfirmierten Jahrgang zu werben. Während die Junge Gemeinde für das Menü verantwortlich ist, werden die Konfirmierten den Service in ihre Hände nehmen. Nach anfänglicher Zurückhaltung seitens der Konfirmierten gewinnen die Begeisterung und die Vorfreude auf die verantwortungsvolle Aufgabe schnell die Oberhand. Aus pädagogischer Sicht ermöglicht dieses Projekt ein unkompliziertes und spannungsfreies Kennenlernen beider Gruppen und einen sanften wie tatkräftigen Übergang der Konfirmierten in die Junge Gemeinde. Das gemeinsame Projekt als verbindendes Element bei gleichzeitiger Eigenverantwortung für den jeweiligen Arbeitsbereich wird zu einer tragfähigen Grundlage für ein harmonisches Gruppenerlebnis.

In der Kirchengemeinde herrscht – wie in vielen anderen – der Wunsch vor, mehr von der Jugend im Gemeindealltag zu sehen und zu erleben. Da auch bei uns der sonntägliche Gottesdienstbesuch der Jugendlichen überschaubar ist, ist das eine willkommene Möglichkeit, der Kirchengemeinde zu zeigen, wie sich die Jugendlichen auf ihre Art einbringen. Mit dem Projekt und seinen Akteur*innen können mehrere Ziele erreicht und Zielgruppen angesprochen werden. Die Jugendlichen entwickeln und gestalten ein von ihnen erdachtes und geplantes Projekt. Daneben sprechen sie neue Personenkreise an, welche an dem Projekt teilnehmen und sich in einem für alle ungewöhnlichen Setting (teilweise erstmals) kennenlernen. Schließlich kommen auch die Jugendlichen mit den anderen Gemeindemitgliedern unkompliziert in Kontakt und ins Gespräch. Neben den pädagogischen und gemeindefördernden Zielen erleben alle einen bereichernden und genussvollen Abend.

3 Die Vorbereitung

Die Vorbereitung beginnt circa ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin. Es werden Rezeptideen gesammelt und ausprobiert, anschließend das Menü und die Getränkliste von den Konfirmanden und der Jungen Gemeinde in Absprache mit dem*der Hauptamtlichen in Bezug auf die Durchführbarkeit zusammengestellt. Eine Herausforderung besteht darin, die jeweiligen Mengen der einzelnen Gänge auf die geplante Anzahl an Gästen hochzurechnen.

Im gleichen Zeitraum der Vorbereitung wird die Gemeinde durch Flyer, Poster, einem Artikel im Gemeindebrief und auf der Homepage über das Projekt informiert und dazu eingeladen. Schon der Titel des Abends »Das große Fressen *oder* Ein gediegener Abend bei Kerzenschein« sorgt für Neugier und empörte Verwunderung, was jedoch der medialen Verbreitung zuträglich ist. Auf den Flyern ist eine Anmeldung abgedruckt, die im Pfarramt einzureichen ist, um in einem zweiten Schritt eine personalisierte Einladung zu erhalten. So wird sichergestellt, dass die maximale Anzahl an Teilnehmenden nicht durch spontane Gäste überschritten wird.

4 Das Konkrete

Wie bei vielen kirchlichen Aktivitäten bleibt auch bei diesem Projekt im Vorfeld offen, wie viele Gemeindemitglieder solch ein Angebot annehmen. Aus naheliegenden Gründen der Planbarkeit und der Verfügbarkeit von Plätzen soll es keine »offene Veranstaltung« werden. Der vorgesehene Raum für die aufzubauende Tafel wird abgemessen und mit Tischen und Stühlen bestückt, um die maximale Teilnehmerszahl des Abends zu ermitteln. Das bildet die Basis für die Liste mit den Anmeldungen und die Planungen rund um das Menü. Mindest- und Maximalzahl an Teilnehmenden sowie ein Anmeldeschluss werden festgelegt, um das Projekt bei zu geringem Interesse rechtzeitig absagen zu können. Für die Hochrechnung der Zutaten der einzelnen Gänge des Menüs für die avisierte Teilnehmerszahl lassen sich im Internet Tabellen finden. Ebenso müssen die Vorbereitenden die Getränkeauswahl bestimmen und deren Menge schätzen. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, sowohl für den Aperitif als auch die Getränkebegleitung beim Hauptgang eine nicht-alkoholische Alternative anzubieten. Nun wird die Küchenausstattung des Gemeindehauses geprüft, um sicherzustellen, dass alle notwendigen Utensilien zum Kochen vorhanden sind. Was fehlt, muss gekauft oder aus familiären Beständen entliehen werden. Neben Tischdecken und Dekorationselementen, die vorhanden sind, gekauft oder geliehen werden, wird die Kleiderordnung der Jugendlichen dem Anlass angepasst. Weiße Hemden und Blusen befinden sich bei fast allen Konfirmierten im Schrank, die notwendigen Schürzen und Fliegen sowie Tablett werden z. B. vom ortsansässigen Restaurant gestellt. Neben der erheblichen Vorbereitungszeit (einschließlich den unzähligen Vorbereitungen am Tag selbst!), ist dieses Projekt vor allem auch personalintensiv. Zwei Hauptamtliche begleiten Vorbereitung und Durchführung, stehen beim ersten Mal mit Rat und Tat zur Seite und begleiten am Abend der Durchführung unterstützend den Service und die Arbeiten in der Küche. Auch die Vorbereitung für den Einkauf und die Durchführung des Einkaufes von Zutaten und Getränken übernehmen das erste Mal die Hauptamtlichen (mit mehreren Jugendlichen). Für die Zubereitung eines jeden Ganges sind jeweils zwei Jugend-

liche verantwortlich. Beim Service bewährt sich der Schlüssel von einem*einer Kellner*in für je vier Gäste.

5 Der Plan – in Kürze

Da dieses Projekt sehr von der Vorarbeit lebt, sind hier die einzelnen Schritte der Vorbereitung in Kürze dargestellt:

- Ein halbes Jahr vor dem Festmahl erfolgt die Auswahl des Menüs, damit es bei der Ankündigung über die der Gemeinde möglichen Medien veröffentlicht werden kann. Zuvor findet eine Überprüfung am geplanten Veranstaltungsort statt, bei der die maximale Teilnehmerszahl ermittelt wird. In diesen Zeitraum fällt auch die Prüfung der Ausstattung der Küche.
- Vier Wochen vor dem Festmahl gibt es ein Probekochen des Menüs mit Hochrechnung der Zutaten.
- Zwei Wochen vor dem Festmahl ist Anmeldeschluss. Die detaillierte Einkaufsliste wird erstellt. Auch der Versand der personalisierten Einlasskarten erfolgt nun.
- Eine Woche vor dem Festmahl findet der Einkauf statt. Hier bewährt es sich, mehrere Jugendliche mitzunehmen. Ein Einkauf im Großmarkt ist sinnvoll, da möglicherweise nicht alle Zutaten in ausreichender Menge im Einzelhandel vorrätig sind. Weiter gilt es, in dieser Zeit Tischkarten sowie Menü- und Getränkekarten zu designen und zu drucken. Es gibt die Möglichkeit, im Vorfeld eine Sitzordnung festzulegen. Dann braucht es personalisierte Namenskarten.
- Am Tag selbst wird der Raum vorbereitet, die Tische und Stühle werden gestellt, Besteck und Geschirr eingedeckt, Getränke bereitgestellt, die am besten ein, zwei Tage vorher gekühlt werden. In der Küche werden alle Vorbereitungen für das spätere Kochen getroffen: Utensilien und Nahrungsmittel werden an geeigneten Arbeitsplätzen bereitgelegt, Zutaten vorbereitet, rechtzeitig mit dem Vorkochen spezieller Bestandteile begonnen. (Einlass erfolgt eine halbe Stunde vor Beginn der großen Tafel.)
- Eine Stunde vor Beginn des Festmahls macht sich der Service bereit, um für den Einlass gewappnet zu sein und den Aperitif zu servieren.

- 30 Minuten vor dem Festmahl werden die Gäste mit einem Begrüßungsaperitif durch den Service willkommen geheißen. Da laufen die Vorbereitungen für den ersten Gang bereits. Die Gäste werden begrüßt und die Akteur*innen des abendlichen Programms vorgestellt, die die Aktivitäten in der Küche für diesen kurzen Moment ruhen lassen. Sie erläutern das Menü und sprechen ein kurzes Gebet. Die Durchführung folgt von diesem Moment an ihren eigenen Regeln, begleitet von der Hoffnung, möglichst an alles gedacht zu haben. Die Dauer des Abends liegt bei etwa zweieinhalb Stunden. Die Nacharbeit, das Spülen, Aufräumen und Putzen, überlassen die Jugendlichen gern anderen. Das gilt es unbedingt im Blick zu haben und zuvor eine verbindliche Verabredung zu treffen.

6 Die Resonanz

Um den Abend optimal gestalten zu können, hatten sich die Jugendlichen vorab auf eine Mindestzahl von zehn Teilnehmenden und eine Maximalzahl von 20 Teilnehmenden geeinigt. Dauerte es bis zum ersten »Großen Fressen« zwei ganze Monate, bis sich 20 Personen angemeldet hatten, waren beim zweiten Mal innerhalb einer Woche alle Karten verkauft – der beste Beweis für die begeisterte Resonanz der Gemeinde auf Idee, Durchführung und Leistung der Jugendlichen. Auch die Jugendlichen empfanden Stolz auf das Geleistete und drängen seither auf neue Termine. Bis jetzt findet das »Große Fressen« einmal jährlich statt. Die Resonanz aus der Gemeinde und die Bereitschaft der Jugendlichen ließen mehrere Veranstaltungen dieser Art im Jahr zu. Nur bleibt die Vorbereitung zeitintensiv. »Das große Fressen« ist auch ein materieller Erfolg: Die gewonnenen Einnahmen durch den Verkauf der Eintrittskarten und Trinkgelder finanzierten zu einem Drittel die Ausgaben für den Abend. Zwei Drittel jedoch konnten als Gewinn dem Haushalt der Arbeit mit Jugendlichen und der Jungen Gemeinde zugeführt werden und ermöglichten die Sanierung ihres Jugendhauses.

2 Das Leben feiern ... und mit dem Gottesdienst beginnen

Bettina Schwietering-Evers und Olaf Trenn

1 Die Idee

Die Konfirmand*innenzeit beginnt. So vieles ist da zu bedenken: Wesentliche Elemente der gemeinsamen Zeit sollen von Anfang an einen angemessenen Ausdruck finden, um die Jugendlichen hiermit vertraut zu machen. Während des ersten regulären Treffens möchten wir die Konfirmand*innen in kleinen Gruppen zusammenführen, um ihnen das Kennenlernen untereinander zu erleichtern und sie zugleich mit unserem Verständnis von qualitativer Kleingruppenarbeit bekannt zu machen. Für uns heißt das: Jede Gruppe erarbeitet einen je eigenen Aspekt eines gemeinsamen Themas. Am Ende eines Treffens fügen sich die Gruppenergebnisse im abschließenden Plenum wie Puzzlesteine zu einem Gesamtbild zusammen. Wir möchten die Konfirmand*innen außerdem mit ihren Konfi-Tagebüchern vertraut machen, die von nun an die wöchentlichen Treffen begleiten werden. Es sind schöne, gebundene Bücher mit vielen leeren Seiten. Immer wieder wird Zeit sein, Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit einzutragen, eigene Gedanken zu sammeln u. v. m. Und: Wir starten sofort mit der thematischen Arbeit. Auch das ist uns wichtig: Wir lernen uns während der inhaltlichen Arbeit und über sie kennen. Die Konfi-Zeit behandelt von Anfang an die wichtigen Themen des Glaubens und der Kirche im Zusammenhang mit allem, was die Jugendlichen an eigenen Ideen, Fragen und Lebensweltbezügen in die gemeinsame Arbeit eintragen werden. Gleich zu Beginn sollen sie das gute Gefühl haben: Hier geschieht Relevantes. Ich lerne Dinge kennen, die mir vorher so noch nicht begegnet sind. Und wenn ich nach Hause komme, habe ich – falls ich das mag – sogar etwas zu erzählen. Unser erstes Thema ist »Gottesdienst«. Das klingt nicht sofort attraktiv, obschon

naheliegt, die Jugendlichen mit demjenigen Ort und derjenigen Zeit bekannt zu machen, die die Gemeinde zusammenführen und ein zentraler Ankerplatz im Leben der Gemeinde sein wollen. Um nicht in einem hölzernen Liturgie-Lernen zu landen, sortieren wir verschiedene Dimensionen bzw. Aspekte der gottesdienstlichen Feier auf kleine, spielerische Arbeitsvorhaben für insgesamt sechs Kleingruppen. So entsteht im Ergebnis ein erster »Durchgang« durch den Gottesdienst:

1. »ankommen und einander begrüßen«,
2. »gemeinsam singen«,
3. »lesen, hören und auslegen«,
4. »gemeinsam essen und trinken«,
5. »an sich und andere denken«,
6. »sich Gutes wünschen und verabschieden«.

2 Die Situation

25 Konfirmand*innen zählt unsere Gemeinde im Schnitt pro Jahrgang. Sie absolvieren ihre Konfi-Zeit innerhalb eines Jahres. Beginn ist das neue Schuljahr. Die Konfirmation findet an einem der letzten Sonntage vor den nächsten Sommerferien statt. Fünf Gemeinden unseres Kirchenkreises arbeiten in der Konfirmand*innenarbeit (KA) in besonderer Weise zusammen. Sie haben ein gemeinsames Curriculum erarbeitet und die Vorbereitung der Themen untereinander aufgeteilt, um sich gegenseitig zu entlasten. Die Hauptamtlichen können einander vertreten, größere Projekte und Fahrten gemeinsam planen, sich zeitnah austauschen, die Arbeit reflektieren und den Herausforderungen der Zeit anpassen. Pro Gemeinde verantworten zwei Hauptamtliche und ein Team aus ca. 10 bis 12 Jugendlichen die KA. Diese Jugendlichen bringen sich selbstverständlich mit eigenen Beiträgen in die gemeinsame Arbeit ein. 90 Minuten dauern die wöchentlichen Treffen von 17:30 bis 19 Uhr. Immer wieder haben wir diskutiert, inwiefern nicht das monatliche Wochenende die Wochenstruktur ablösen müsste. Um der Kontinuität der Beziehungsarbeit willen sind wir bis heute bei den wöchentlichen Treffen geblieben.

3 Vorbereitende Schritte

In der Vorbereitung auf diese Konfirmand*innenstunde sind ein paar Dinge zu organisieren, die über die üblichen Vorbereitungen hinausgehen. Besonders die Station »gemeinsam essen und trinken« braucht mehr Vorbereitung. Wir haben ein Dinkelbrot gebacken – es kann aber auch ein Brot vom Bäcker sein. Wichtig ist, dass es ein gut anzusehender Brotlaib und das Schneiden ein fühlbarer Vorgang ist. Für die Station müssen außerdem Traubensaft und Becher/ Gläser besorgt und bereitgestellt werden. Die Menge berechnet sich nach der Anzahl aller Konfis und Teamer*innen. Alle sollten einen Schluck trinken können. Weiterhin braucht es hier ein Brett, ein Brotmesser, Servietten und einen Brotkorb. Weitere Materialien: Die Konfi-Bücher, Stifte, »Eintrittskarten« für die Kirche, auf verschiedenen Farben ausgedruckt (so viele Farben, wie die Kirche Eingänge hat), Impulse für die Einträge im Konfi-Buch. Arbeitsblätter/ Impulszettel für die weiteren Kleingruppen, Gesangbücher (EG) in Teilnehmendenzahl, eine Möglichkeit, Kerzen zu entzünden, z. B. eine Schale mit Sand o. Ä., Kerzen in der Anzahl der Teilnehmenden der Kleingruppe, Liederbücher (»Berliner Lieder«, hg. von G. Brick, M. Kurepkat, O. Trenn, Strube Verlag, München 2014, darin das Lied: »Meine Kerze«, Nr. 54).

Eine halbe Stunde vor dem Konfirmand*innenunterricht treffen sich die Teamer*innen und werden mit dem Unterrichtsentwurf vertraut gemacht. Gemeinsam werden mögliche Orte in der Kirche für die Gruppenarbeiten ausgewählt. Bei uns waren es:

1. Vorraum der Kirche: »ankommen und einander begrüßen«,
2. Orgelempore: »gemeinsam singen«,
3. Sakristei: »lesen, hören und auslegen«,
4. Altarraum: »gemeinsam essen und trinken«,
5. Kapelle: »an sich und andere denken«,
6. unter der Orgelempore: »sich Gutes wünschen und verabschieden«.

Für jede der sechs Gruppen erhalten die Teamer*innen Anregungen für ein Gespräch, für Übungen, eine Ergebnisidee und das Material.

Die Teamer*innen verteilen die Themen untereinander, machen sich mit ihren Kleingruppenarbeiten vertraut und richten ihre Station ein. Die Konfis werden vorab in sechs Gruppen eingeteilt und die Teamer*innen erhalten die jeweilige Namensliste.

4 Ablauf

Mit Tagebüchern in den Kirchenbänken sitzen (20 Minuten)

Die im Gemeindehaus ankommenden Konfis werden von Teamer*innen begrüßt, legen ihre Sachen ab und bekommen eine »Eintrittskarte« in die Kirche. Je nach Farbe der Eintrittskarte gelangen sie durch verschiedene Eingänge in die Kirche. Manche kommen dabei durch Türen in die Kirche, die sie noch nie durchschritten haben. An den Eingängen werden sie von anderen Teamer*innen empfangen, die die »Eintrittskarte« kontrollieren und ihnen ihr Konfi-Buch und einen Stift überreichen. Außerdem erhalten die Konfis Impulse für die ersten Einträge. Sie werden gebeten, sich einen Platz zu suchen, der ihnen gefällt – wenn möglich in ausreichender Entfernung zueinander.

Impulse für die Einträge im Konfi-Buch

Suche dir einen Platz, der dir gefällt. Wähle möglichst eine freie Kirchenbank und setze dich weit weg von den anderen. Nun hast du Zeit für deine ersten Einträge in deinem Konfi-Buch. Kannst du sagen, warum deine Wahl auf den Platz gefallen ist, auf dem du nun sitzt? Schreib es auf. Dein Eintrag könnte so beginnen: Ich habe mir diesen Platz ausgesucht, weil ... | Schau dich im Kirchraum um. Was kannst du von hier aus sehen? Notiere es. | Welche Blickrichtung gefällt dir besonders? Schreibe auf, warum. | Schließe die Augen und horche in den Raum hinein. Was hörst du? | Schließe noch einmal die Augen und gehe im Kopf die Dinge durch, die du bei deinem Rundblick wahrgenommen hast. Gibt es etwas, was du dir genauer ansehen möchtest? Was hast du vergessen, das du zuvor notiert hattest? | Du sitzt in der Kirche, die du vielleicht schon gut kennst (aus der Kita, von Besuchen). In einem Jahr wirst du hier konfirmiert. Was wünschst du dir für deine Konfi-Zeit? Mache jetzt auch dazu noch einen Eintrag.

In Kleingruppen Elemente des Gottesdienstes erkunden (40 Minuten)

Eine*r der Hauptamtlichen tritt ans Mikrofon und begrüßt die Konfis:

»Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes«.

Dann erzählt er*sie kurz etwas zum Gottesdienst:

»Hier feiern wir jeden Sonntag um 10 Uhr Gottesdienst, an manchen Tagen im Jahr auch noch zu anderen Zeiten. Immer gleicht sich der Aufbau eines Gottesdienstes. Ein Gottesdienst ist wie ein Weg durch das Leben: Wir kommen an und werden freundlich begrüßt. Wir erleben Dinge in Gemeinschaft. Wir hören zu, lesen, singen. Das Leben ist interessant und von verschiedenen Inhalten bestimmt – je nach Zeit und Ort. Wir essen und trinken, und wir sind nicht allein. Es gibt andere Menschen um uns herum, Menschen, die uns lieb und nahe sind, und Menschen, die uns zu schaffen machen. Ohne sie geht es nicht. Wir leben mit ihnen und denken an sie. So werden wir älter, und am Ende werden wir freundlich verabschiedet. Es gibt andere, die uns Gutes wünschen und uns in Frieden gehen lassen. Den Weg des Gottesdienstes gehen wir jetzt einmal gemeinsam. Ihr erarbeitet ihn in Kleingruppen. Später feiern wir ihn gemeinsam.«

Nun werden die Konfis von ihren Teamer*innen aufgerufen und zu ihrem Kleingruppenort geleitet. Dort haben sie eine halbe Stunde Zeit, ihr Thema zu erkunden und für die anderen etwas Schönes vorzubereiten.

1. Kleingruppe: »ankommen und einander begrüßen« (z. B. im Vorraum der Kirche)

A. Übung: Lauft schweigend kreuz und quer durch den Raum. Schaut einander nicht an. Rempelt nicht. Ignoriert einander. | Geht weiter, nimmt nun vorsichtig Blickkontakt auf. Blickt einander kurz an und schaut schnell wieder weg. Achtet darauf, mit allen mindestens einmal Blickkontakt gehabt zu haben. | Geht weiter schweigend durch den Raum. Nickt einander freundlich zu. Versucht, alle

auf diese Weise zu begrüßen. | Geht weiter und überlegt euch eine Handbewegung, wie ihr die anderen begrüßen könntet (ein Winken, einen Daumen nach oben etc.). Achtet auf das, was ihr tut, und das, was die anderen tun. | Geht weiter durch den Raum. Denkt euch nun eine übertriebene Bewegung aus, mit der ihr die anderen begrüßt – alles noch still! Achtet auf das, was zusammenpasst und was nicht. | Geht weiter durch den Raum und überlegt euch ein Begrüßungswort oder einen Begrüßungssatz für die, die euch begegnen. Nun begrüßt einander mit euren Worten und Sätzen. Bleibt bei eurem Spruch, auch wenn er nicht passt. | Nun sucht noch nach einer passenden Bewegung, die unterstreicht, was ihr den anderen zur Begrüßung sagt. | In einem nächsten Durchgang benutzt nur noch die folgenden Worte: »Der Herr sei mit dir!« und als Antwort: »Und mit deinem Geist«. | Und im allerletzten Durchgang sucht auch für diese beiden Begrüßungsformeln eine passende Handbewegung.

B. Gespräch: Was habt ihr gerade erlebt? | Wie habt ihr euch dabei gefühlt? | Was hat gepasst, was nicht? | Was könnt ihr anhand einer Begrüßung von anderen erkennen? | Welche Unterschiede im Begrüßen macht ihr selbst? | Was könnt ihr den anderen signalisieren? | Wie werdet ihr selbst gern begrüßt und wie nicht? | Welche Begrüßungen gehen gar nicht? | Wozu sind Begrüßungen überhaupt gut? | Im Gottesdienst begrüßt der*die Pfarrer*in die Gemeinde mit den Worten: »Der Herr sei mit euch.« Und die Gemeinde antwortet: »Und mit deinem Geist.« Was fällt euch dazu ein?

C. Etwas vorbereiten: Was von dem, was ihr geprobt habt, und was von dem, was ihr besprochen habt, möchtet ihr den anderen gleich im Altarraum zeigen. Ihr könnt ein paar kurze Szenen einstudieren und den anderen vorführen. Am Ende eurer Darbietung sollen die Worte fallen: »Der Herr sei mit euch« – »Und mit deinem Geist«, wenn möglich in ein paar unterschiedlichen Varianten.

2. Kleingruppe: »gemeinsam singen« (z. B. auf der Orgelempore)

A. Übung: Die Liederbücher (EG) in die Hand nehmen, sie gemeinsam durchblättern, nach bekannten Liedern suchen, sie den anderen zeigen und gemeinsam überlegen, zu welchen Anlässen sie gesungen

werden. Sollte ein*e Kirchenmusiker*in die Gruppe anleiten, kann sie*er gern Informationen zum Gesangbuch geben, die für Jugendliche interessant sind.

B. Gespräch: Wann und wo singen Menschen? | Wozu wird überhaupt gesungen? | Wann und wo singt ihr? Und in welchen Stimmungen? | Was unterscheidet singen von sprechen? | Was unterscheidet gemeinsam singen von vorsingen? | Wann traut ihr euch zu singen, wann nicht? Und wovon hängt das ab? | Welche Songs kennt ihr auswendig und warum?

C. Etwas vorbereiten: Jede*r sucht in den Gesangbüchern eine Lieblingsstrophe und liest sie vor. Jeweils im Anschluss gibt es einen Austausch: Was genau gefällt dir an dieser Strophe/diesem Lied? Zu welchem Anlass könntest du dir vorstellen, es mit anderen zusammen zu singen? | Einüben im anschließenden Plenum: Jede*r liest am Mikro im Altarraum ihre*seine Liedstrophe vor und kommentiert sie mit einem Satz, der so beginnt: »Mir gefällt an dieser Strophe/diesem Lied ...«

3 Kleingruppe: »lesen, hören und auslegen« (z. B. in der Sakristei)

A. Übung: Schnipsel einer biblischen Geschichte (z. B. Markus 8,1–9: »Die Speisung der Viertausend«) in Anzahl der Konfis und ggf. Teamer*innen als Lose ziehen lassen; jede*r macht sich mit dem Text vertraut. | Alle lesen gleichzeitig ihren kurzen Text (Achtung, fertig, los!) | Nun auf verschiedene Weisen: a) geflüstert, | b) gelangweilt, | c) gehetzt, | d) laut deklamierend, | e) spannend wie ein Krimi. | Jede*r sucht aus dem eigenen Textausschnitt einen wichtigen Begriff oder die wichtigste Stelle (höchstens drei Worte!) aus und schreibt einen Gedanken dazu ins Konfi-Buch. Der Gedanke soll so formuliert sein, dass er sich vorlesen lässt. | Nun versuchen alle gemeinsam, die richtige Reihenfolge ihrer Textabschnitte zu finden und lesen reihum die Geschichte, bis sie einen Sinn ergibt. | Es folgt ein solcher Durchgang, bei dem jedoch jeweils nach dem gelesenen Textabschnitt der gewählte Begriff/die wichtigste Stelle wiederholt und dann der Gedanke dazu aus dem Konfi-Buch vorgelesen wird.

B. Gespräch: Nun bekommen alle ein Textblatt mit dem vollständigen Text: a) Versucht, diese biblische Geschichte mit eigenen Worten nachzuerzählen. | b) Was versteht ihr, was nicht? | c) Worüber möchtet ihr nachdenken? Was davon könnt ihr einander erklären? | d) Welche eurer Gedanken möchtet ihr später mit den anderen Gruppen teilen?

C. Etwas vorbereiten: Ihr werdet gleich den anderen eine kurze Predigt halten. Kurzer Austausch: Wozu, meint ihr, ist eine Predigt gut? | Zur Predigt gehört: die Lesung der biblischen Geschichte, eure Gedanken zu den wichtigen Begriffen und ein paar besondere Gedanken aus eurem Gespräch zur Geschichte. Bereitet eure Predigt vor. | Zum Predigen werdet ihr auf die Kanzel steigen. Also: Alles Notwendige verabreden, üben und sich kurz mit der Kanzel vertraut machen.

4. Kleingruppe »gemeinsam essen und trinken« (z. B. im Altarraum)

Auf dem Altar befinden sich neben dem, was üblicherweise dort liegt, das Abendmahlsgerät sowie ein Brot, ein Brotbrett, ein Brotmesser, Servietten, ein Korb, mehrere Liter Traubensaft und Becher/Gläser in ausreichender Anzahl.

A. Gespräch (rund um einen Tisch): Impulskärtchen mit Fragen liegen verdeckt auf dem Tisch, werden reihum wie Lose gezogen. Jede*r liest zuerst die Frage vor, versucht sie zu beantworten und bittet eine weitere Person, die Frage ebenfalls zu beantworten. Wer will, kann anschließend noch etwas dazu sagen: Was passiert bei euch zu Hause alles am Tisch? | Welche Tische spielen in deinem Leben eine Rolle? | Wie sieht ein schön gedeckter Tisch aus? | Mit wem sitzt du gern an einem Tisch? | Welche Tischregeln kennst du? | Was kommt bei euch zu Hause alles auf den Tisch? | Wer deckt bei euch den Tisch? | Wie viele Menschen passen bei euch an den größten Tisch? | Wann hältst du es lange an einem Tisch aus und wann nicht? | Was bedeutet für dich, »Tischgemeinschaft« zu haben? | Welches besondere Erlebnis verbindest du mit einem Tisch? | Beschreibe den Esstisch in deiner ersten eigenen Wohnung, wenn Geld keine Rolle spielt?

B. Übung: Alle drehen sich vom Altar weg und schauen ihn nicht mehr an, mogeln verboten. | Beschreibt den Altar unserer Kirche so genau wie möglich, indem ihr euch Notizen in eurem Konfi-Buch macht: Wie sieht er aus? Wie groß schätzt ihr ihn? Welche Gegenstände befinden sich auf ihm?

Was erinnert ihr noch alles am Altar und um ihn herum? | Anschließend, noch ohne sich umzuschauen, einander vorlesen, was jede*r geschrieben hat. Danach gehen alle zum Altar und vergleichen ihre Notizen mit dem Altar. | Gespräch am Altar: Welche Funktionen haben der Altar und die Gegenstände auf ihm?

C. Etwas vorbereiten: Im Anschluss an eure Kleingruppenarbeit werdet ihr mit den anderen Gruppen um den Altar herum von dem Brot essen und vom Saft trinken. Ihr seid verantwortlich, dass alle etwas bekommen. Alles soll gut vorbereitet sein. Überlegt gemeinsam, wie das am besten geht. Schön wäre es, wenn ihr vorher ein paar Worte sagt. Vielleicht nutzt ihr dazu einige der Impulsfragen eures Anfangsgesprächs. Dann ladet alle ein und teilt, was es gibt. Niemand muss essen und trinken, aber jede*r darf.

5. Kleingruppe: »an sich und andere denken« (z. B. in der Kapelle)

A. Übung: Alle sitzen im Halbkreis. Es gibt sechs Mal so viele Teelichte wie Gruppenmitglieder. Ein*e Teamer*in erklärt: Ich lese gleich die Strophen eines Liedes aus dem Liederbuch vor. Das Lied heißt »Meine Kerze«. Nach jeder Strophe habt ihr Zeit, eine Kerze anzuzünden und in die Schale zu stellen.

Alles ohne Worte. Ihr müsst keine Kerze anzünden. Ihr könnt. Und bevor ich die nächste Strophe lese, ist Zeit, etwas in euer Konfi-Buch einzutragen. Ihr könnt auch erst etwas schreiben und dann eine Kerze anzünden. Jede Strophe beginnt: »Meine Kerze brennt für Menschen ...« Ihr könnt also in das Buch schreiben, an wen ihr denkt und für wen ihr eine Kerze anzünden wollt. Und es bleibt bei euch, was ihr später davon den anderen vorlest oder für euch behaltet. Habt ihr noch Fragen? | Nachdem alles geklärt ist, langsam und deutlich die erste Strophe lesen und einander Zeit lassen, um Kerzen anzuzünden und Einträge in die Konfi-Bücher zu machen. Ggf. zünden die Teamer*innen als erste eine Kerze an, »um das Eis zu brechen«.

B. Gespräch: Erzählt, was ihr gerade erlebt habt. | Wie habt ihr euch gefühlt? | Konntet ihr euch auf bestimmte Menschen konzentrieren? Wo fiel es leicht, wo schwer? Bei welchen Strophen ist euch jemand eingefallen, bei welchen nicht? | Was meint ihr: War das ein Gebet? Warum? Wenn nicht, was war es dann? | Was gehört für euch zu einem Gebet dazu? Und: Was macht ein Gebet zu einem Gebet? | In welchen Situationen beten Menschen? | Gibt es Momente, in denen ihr betet? | Was haben Kerzen mit einem Gebet zu tun?

C. Etwas vorbereiten: Das Lied »Meine Kerze« hat sechs Strophen. Nach der Kleingruppenarbeit werdet ihr (reihum?) die Strophen vorlesen. Vor der Lesung könnt ihr ein paar Gedanken aus eurem Gespräch mitteilen. Und nach jeder Strophe könnt ihr ein paar Menschen(-gruppen) nennen, an die ihr denkt. Dazu müsst ihr keine privaten Geheimnisse preisgeben. Es gibt andere Möglichkeiten: »Manche von uns denken zum Beispiel an ihre Familie.« »Vielleicht denkt ihr jetzt gerade an eure Freunde.« »Uns fallen dabei zum Beispiel ... und ... ein.«

6. *Kleingruppe: »sich Gutes wünschen und verabschieden«
(z. B. unter der Orgelempore)*

A. Übung: Lauft schweigend kreuz und quer durch den Raum. Versucht, einander dabei nicht anzuschauen. Rempelt nicht. Ignoriert einander. | Geht weiter schweigend durch den Raum, nehmt vorsichtig Blickkontakt miteinander auf. Blickt einander kurz an und schaut schnell wieder weg. Achtet darauf, mit allen einmal Blickkontakt gehabt zu haben. | Geht weiter schweigend durch den Raum. Nun nickt einander freundlich zu, so als ob ihr euch gerade voneinander verabschiedet. Versucht alle einmal still zu verabschieden. | Geht schweigend weiter und überlegt euch eine Handbewegung, mit der ihr die anderen verabschieden wollt (ein Winken, einen Daumen nach oben etc.). Achtet auf das, was ihr tut, und das, was die anderen tun. | Geht weiter durch den Raum. Denkt euch eine übertriebene Bewegung aus, mit der ihr die anderen verabschiedet – alles noch still! Achtet auf das, was zusammenpasst und was nicht. | Geht weiter durch den Raum und überlegt euch ein Abschiedswort/einen Abschiedssatz für die, die euch gleich begegnen. | Nun verabschiedet